I. N. 162.614

K. Hof- und Staatsbibliothek.

München, 31. X. 1916

Sehr verehrter Herr Kollege!

Für die so überaus freundliche Zusendung Ihres „Kriegskindes“ sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank, besonders auch Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin, welche sich der Mühe der Sendung unterzog. Ihr Aufsatz über Bernhard Strigel und seine Beziehungen zu [illegible] ist musterhaft. Es ist

hocherfreulich, daß Ihre Archivien-
forschungen diese schöne Frucht mit
getragen haben. Ihre Feststellungen
sind so überzeugend, daß die
Kunsthistoriker froh sein dürften um
so exakte Ergebnisse. Mir kam
Ihr Aufsatz sehr erwünscht, weil
ich erst vor einigen Wochen die
Arbeit von Weizinger in der
Zeitschrift des Münchener Altertums-
vereins gelesen hatte. Zudem habe
ich in meinem heurigen Sommer-
aufenthalt im Allgäu in mehreren
Kirchen Werke der verschiedenen
Strigel und verwandter ober-
schwäbischer Maler mit großem Genuß
gesehen.

Ihrer freundlichen Karte entnahm ich, daß Sie wieder Kriegsdienste leisten. Ich dachte, Sie wären nach Ihrer Verwundung entlassen worden. Aber freilich, man braucht jetzt alle nur irgend verfügbaren Kräfte. Meine besten Wünsche begleiten Sie. Die militärische Lage ist ja gegenwärtig so gut, daß man die besten Hoffnungen haben darf. Alle anderen Nöte müssen eben durchgehalten werden.

Nochmals dankend und mit freundlichsten Grüßen

Ihr

ganz ergebener

Leidinger